



Universität
Basel

Dies academicus 2021. Ehrenpromotionen & Preise

Sperrfrist: Freitag, 26. November 2021, 11.00 Uhr.

Dies academicus der Universität Basel.

Basel, 26. November 2021

Sperrfrist

- bis Freitag, 26. November 2021, 11.00 Uhr.

Fotos

- Die Porträtfotos in dieser Dokumentation wurden von den Ehrenpromovierten zur Verfügung gestellt. © Foto Prof. Margaret Slade: Vancouver School of Economics at University of British Columbia; © Foto Prof. Sonja Lyubomirsky: Joshua Blanchard Photography.
- Fotos des Festakts im Basler Münster stehen ab Freitagnachmittag, 26. November 2021, in der Mediendatenbank der Universität Basel zur Verfügung: <https://www.unibas.ch/de/Aktuell/Mediendatenbank.html>

Weitere Auskünfte

- Matthias Geering, Universität Basel, Leiter Kommunikation & Marketing,
Tel. +41 61 207 35 75, mobil: +41 79 269 70 71
E-Mail: matthias.geering@unibas.ch

Ehrenpromotionen 2021.



Prof. Lyndal Roper
Ehrendoktorin der Theologi-
schen Fakultät.



Rosemary Kayess
Ehrendoktorin der Juristischen
Fakultät.



Gabriella Karger
Ehrendoktorin der Medizini-
schen Fakultät.



Prof. Michelle Perrot
Ehrendoktorin der Philosophisch-
Historischen Fakultät.



Prof. Ruth Lehmann
Ehrendoktorin der Philosophisch-
Naturwissenschaftlichen Fakultät.



Prof. Margaret Slade
Ehrendoktorin der Wirtschafts-
wissenschaftlichen Fakultät.



Prof. Sonja Lyubomirsky
Ehrendoktorin der Fakultät für
Psychologie.

Ehrenpromotion der Theologischen Fakultät.

Die Theologische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Theologie ehrenhalber an

Prof. Lyndal Roper

- die als Frühneuzeithistorikerin und erste Frau auf einem der königlichen Lehrstühle für Geschichte innovative und inspirierende Perspektivenwechsel vollzieht, indem sie nach Körperlichkeit, Materialität oder Emotionen fragt;
- die damit neue Zugänge zu Zentralfiguren der Reformationszeit, besonders zu Luther, und zu wichtigen Feldern der reformierten Theologie, darunter dem Abendmahlsstreit, erschliesst;
- die als Autorin ein breites internationales Publikum anspricht, dabei fachliche Solidität mit einer aussergewöhnlichen persönlichen Sensibilität verbindet und hieraus auch bahnbrechende literarische Darstellungsformen entwickelt.

Lyndal Roper ist seit 2011 Inhaberin des königlichen Lehrstuhls für Geschichte (Regius Professor of History) an der Universität Oxford, auf den mit ihr erstmals eine Frau berufen wurde.

Ihre Arbeiten zeichnen sich durch innovative, inspirierende und mutige Perspektivenwechsel aus. Schon mit ihrem ersten Buch fragte sie ergebnisoffen und kritisch nach der Rolle der Frau im protestantischen Pfarrhaus. Den bestimmenden Mann der Reformationszeit, Martin Luther, stellte sie breiten Leserkreisen unter völlig neuen Gesichtspunkten, wie Körperlichkeit und Emotionen, vor.

Dabei erschloss sie auch eigene Zugänge zu klassischen Themen der Theologie. Ihre von der Materialität ausgehende Annäherung an den Abendmahlsstreit etwa ist eine Ergänzung der etablierten theologischen Interpretationen und von unschätzbarem Wert. Die Oxforder Historikerin versteht es, exzellente Wissenschaft in fachlicher Solidität und mit einer immensen Sensibilität zu betreiben und einem breiten internationalen Publikum literarisch sowie persönlich zu vermitteln.

Ehrenpromotion der Juristischen Fakultät.

Die Juristische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Jurisprudenz ehrenhalber an

Rosemary Kayess

- die Pionierarbeit für das Verständnis der Rechte von Menschen mit Behinderungen als Menschenrechte geleistet und deren theoretische Durchdringung bedeutsam vorangetrieben hat;
- die das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen massgeblich geprägt hat;
- die sich gemeinsam mit internationalen Organisationen, Regierungen und der Zivilgesellschaft unermüdlich für die Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen im Alltag einsetzt und damit zur Anerkennung von Menschen mit Behinderungen als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft beiträgt.

Rosemary Kayess hat ihre Karriere als Akademikerin und Praktikerin der Entwicklung der Rechte von Menschen mit Behinderungen gewidmet. Sie hat Pionierarbeit für das Verständnis dieser Rechte als Menschenrechte geleistet, und sie setzt sich tatkräftig für ihre Harmonisierung mit den etablierten Menschenrechten ein.

Kayess war eine entscheidende Kraft hinter der hervorragenden Formulierung des Rechts auf Bildung, wie es heute in der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verankert ist. Sie arbeitet unermüdlich mit internationalen Organisationen, Regierungen und der Zivilgesellschaft, um die Bestimmungen der Behindertenrechtskonvention im Alltag der Menschen wirksam zu machen.

Sie führt selber Organisationen von Menschen mit Behinderungen und stellt ihnen ihre Fachkenntnis zur Verfügung, damit sie an den internationalen Mechanismen des Menschenrechtsschutzes aktiv teilnehmen können. Sie hat mit ihrer akademischen und praktischen Arbeit das heutige Recht der Menschen mit Behinderungen und dessen konkrete Umsetzung weltweit tiefgreifend geprägt.

Ehrenpromotion der Medizinischen Fakultät.

Die Medizinische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Medizin ehrenhalber an

Gabriella Karger

- für ihren kontinuierlichen Einsatz zur Verbreitung von internationalem aktuellem Wissen und neuster Forschung in der Medizin, den Wissenstransfer von der Forschung in die klinische Praxis sowie die Förderung von innovativem Verlagswesen mit Schwerpunkt Health Sciences durch die Vergabe des Vesalius Innovation Award;
- für ihr Engagement zum Erhalt und zur Aufarbeitung medizinhistorischer Literatur durch die englische Übersetzung des in Basel entstandenen anatomischen Hauptwerks von Andreas Vesalius sowie die Herausgabe von zahlreichen Festschriften und die Digitalisierung von medizinischen Publikationen der letzten 130 Jahre;
- für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses der Universität Basel, der biomedizinischen Forschung der Medizinischen Fakultät und der Ausstrahlung der Stadt Basel als Zentrum aktueller Wissenschaft.

Gabriella Karger leitet seit 2012 als Verlegerin und seit 2018 als Verwaltungsratspräsidentin in vierter Generation den Karger Health Sciences Verlag in Basel. Der Karger Verlag ist ein weltweit tätiger Verlag für wissenschaftliche und medizinische Inhalte.

Zwischen 2002 und 2007 arbeitete Gabriella Karger in der Programmleitung des Schweizer Radios DRS 2 im Bereich Kommunikation und Marketing sowie im Programm- und Projektmanagement. Als Mitglied der Geschäftsleitung des Karger Verlags kehrte Gabriella Karger Ende 2007 ins Stammhaus nach Basel zurück und erwarb 2010 einen Executive Master of Business Administration an der Fachhochschule Nordwestschweiz. 2012 übernahm sie als Verlegerin und CEO die Leitung des Verlags und ist seit 2018 dessen Verwaltungsratspräsidentin. 2020 und 2021 frischte Gabriella Karger ihr Wissen als Stiftungsrats- und Verwaltungsratsmitglied mit einem Certificate of Advanced Studies im Rochester-Bern Executive Programm auf.

2009 wurde Gabriella Karger von der Regenz als Mitglied des Universitätsrats nominiert und von den Regierungen der beiden Basel gewählt; sie gehörte dem Universitätsrat während zwei Leistungsauftragsperioden von 2010–2017 an. Seit 2020 ist Gabriella Karger Beirat bei Kosmos Space Basel, einem Sozialunternehmen, das Schaffens- und Erlebnisräume für Senioren bietet.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Historischen Fakultät.

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber an

Prof. Michelle Perrot

- die als international anerkannte Pionierin der Frauengeschichte entscheidend dazu beigetragen hat, dass Frauen als historische Subjekte und ihre Leben als geschichtswürdig anerkannt worden sind;
- die in ihren Forschungen zur Geschichte der Frauen, der Arbeit und des Feminismus schöpferische Kreativität, wissenschaftliches Handwerk und politisch-gesellschaftliche Sensibilität miteinander verbindet;
- die es als höchst kunstfertige Autorin versteht, weit über die Grenzen Frankreichs hinaus Fachgemeinde und allgemeines Publikum gleichermaßen anzusprechen.

Michelle Perrot, emeritierte Professorin für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Universität Paris VII, ist eine der bedeutendsten Historikerinnen der Gegenwart. Sie hat wesentlich zu den Aufbrüchen beigetragen, welche die Geschichtsschreibung nach 1945 thematisch vervielfältigt und mit anderen Fächern verbunden haben. Namentlich ist sie eine international einflussreiche Pionierin der Frauengeschichte. Durchaus gegen Widerstände hat sie gemeinsam mit ihren Mitstreiterinnen gezeigt, dass auch Frauen eine Geschichte haben und Geschichte machen.

Michelle Perrot wird weit über ihr Fach hinaus rezipiert und vermittelt universitäre Forschung durch essayistische Publikationen, Radiosendungen und Interviews auch einer breiten Öffentlichkeit. Als Historikerin entdeckt sie Neues, indem sie die Geschichte marginalisierter Gruppen und scheinbar geschichtsloser Dinge aufspürt. Als Autorin bewegt sie sich mit grosser Eleganz an der Schnittstelle von wissenschaftlichem und literarischem Schreiben; ihre Schriften sind getragen von einer tiefen Wertschätzung der Sprache als Medium der Gestaltung und Vermittlung historischen Stoffs.

Zeitlebens hat sich Michelle Perrot auch zivilgesellschaftlich engagiert, namentlich in der Frauenbewegung, im Widerstand gegen den Algerienkrieg und in der Aidshilfe.

Ehrenpromotion der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Philosophie ehrenhalber an

Prof. Ruth Lehmann

- die als führende Entwicklungsbiologin die genetischen und molekularen Grundlagen der Keimbahnzellen- und Embryonalentwicklung entdeckte;
- die als Direktorin von hervorragenden Instituten weltweit ein Vorbild für Forscherinnen und Forscher ist;
- die durch ihr grosses Engagement im Beirat des Biozentrums wesentlich zur Entwicklung des Life-Sciences-Standortes an der Universität Basel beigetragen hat.

Dr. Ruth Lehmann ist eine Pionierin auf dem Gebiet der Entwicklungsbiologie. Sie entdeckte wie von der Mutter hinterlegte Genprodukte die Polarität im frühen Fliegen-Embryo organisieren, und sie fand den Hauptregulator für den Aufbau des Keimplasmas. Lehmann klärte die Mechanismen auf, welche die Migration von Keimzellen steuern. Sie lieferte tiefe Einblicke in die Lipidsignalübertragung während der Zellmigration und identifizierte Mechanismen wie Mitochondrien vom Ei zum Embryo übertragen werden.

Ruth Lehmann hat Generationen von Forschenden unterstützt und inspiriert. Mehr als 30 ihrer ehemaligen Studierenden und Postdocs leiten inzwischen ihre eigenen Labore. An der New York University School of Medicine war sie federführend in der Gestaltung einer Kultur der wissenschaftlichen Exzellenz, der individuellen Freiheit und der gegenseitigen Unterstützung. In den Jahren 2011–2018 gehörte sie dem internationalen wissenschaftlichen Beirat des Biozentrums der Universität Basel an, wo sie als unermüdliche Unterstützerin exzellenter Forschung und wesentlich zum Gedeihen des Biozentrums beigetragen hat.

Für ihre wissenschaftlichen Arbeiten wurde Lehmann mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, einschliesslich der Wahl in die National Academy of Sciences, der Thomas Hunt Morgan Medal der Genetics Society of America und dem Vilcek Prize in Biomedical Science. Durch ihre Intelligenz, ihre Grosszügigkeit und ihren Enthusiasmus, aber auch als Immigrantin und Frau, ist Ruth Lehmann zu einem Vorbild für Tausende von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geworden.

Ehrenpromotion der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Wirtschaftswissenschaften ehrenhalber an

Prof. Margaret Slade

- für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen im Bereich Industrial Organization als Pionierin der engen Verbindung von Theorie und Empirie zur Analyse von Firmen und Märkten;
- für ihre Verdienste, differenzierte Politikempfehlungen in engem Bezug zur Forschung herzuleiten, unter besonderer Berücksichtigung von Ressourcen- und Energiemärkten sowie des Detailhandels;
- für ihre Vorbildfunktion hinsichtlich der Integration von Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, der Kombination von empirischer Methodenkompetenz und theoretischer Fundierung sowie der Verbindung von wissenschaftlicher Qualität und Praxisrelevanz.

Margaret Slade hat als eine der ersten gezeigt, wie man auf der Basis gezielt erhobener Datensätze und mit modernsten empirischen Methoden etablierte Theorien zu wettbewerblichem oder den Wettbewerb beschränkendem Verhalten von Akteuren in real existierenden Märkten überprüfen kann. Die von ihr in der Forschung pionierhaft angestrebte enge Verbindung von Theorie und Empirie zur Analyse praxisrelevanter Fragestellungen gilt heute, mehr denn je, als Vorbild für das wissenschaftliche Arbeiten in den Wirtschaftswissenschaften.

Ihre Analysen erklären nicht nur das Preissetzungsverhalten der Akteure und erlauben damit eine Einschätzung der beobachtbaren Wettbewerbsintensitäten in verschiedenen Märkten. Slades Arbeiten liefern auch präzise Einsichten, wie Ressourcen und Energieträger substituiert werden, wie Aktivitäten innerhalb und zwischen Firmen organisiert, aufeinander abgestimmt und an unterschiedlichen Standorten durchgeführt werden und wie sich zum Beispiel die Werbung von Firmen auswirkt. Sie schafft in ihren wissenschaftlichen Analysen so die Basis für differenzierte Empfehlungen an die Wettbewerbs-, Umwelt- und Energiepolitik wie auch für unternehmensstrategische Entscheidungen von Firmen.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ehrt eine Forscherin, die in verschiedener Hinsicht eine Vorbildfunktion hat, indem sie empirische Methodenkompetenz und theoretische Fundierung kombiniert, wissenschaftliche Qualität und Praxisrelevanz gekonnt verbindet sowie die Trennung von Betriebs- und Volkswirtschaftslehre überwindet.

Ehrenpromotion der Fakultät für Psychologie.

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht die Würde einer Doktorin der Psychologie ehrenhalber an

Prof. Sonja Lyubomirsky

- in Anerkennung ihrer umfassenden Forschungsarbeiten zur Bedeutung von Glück und Glückserleben für Menschen über die gesamte Lebensspanne;
- in Anerkennung ihrer bahnbrechenden empirischen und theoretischen Arbeiten, die zeigen, dass das Erleben von Glück mit zahlreichen Belohnungen im Alltag von Menschen verbunden ist und dass individuelles Glück zu einer gesünderen und stärkeren Gesellschaft beiträgt;
- in Anerkennung ihrer unentwegten und erfolgreichen Bemühungen, psychologische Erkenntnisse in die Öffentlichkeit zu transferieren und alltagsnah aufzuzeigen, wie die Befunde in den Lebensvollzug umgesetzt werden können.

Sonja Lyubomirsky gehört weltweit zu den am meisten beachteten Psychologinnen. Ihre Forschungsarbeiten lassen sich mit drei grossen Fragen umschreiben, nämlich was Menschen glücklich macht, ob Glück mit Vorteilen im Lebensvollzug verbunden ist und ob und wie Menschen lernen können, ein glücklicheres Leben zu führen. Diese Fragen hat sie in bahnbrechenden Studien untersucht und in einen umfassenden theoretischen Rahmen gestellt, die Construal Theory of Happiness.

In dieser zeigt Lyubomirsky im Einklang mit anderen Ansätzen auf, dass kognitive und soziale Prozesse für das Glücksempfinden von Bedeutung sind, insbesondere soziale Vergleiche (wie sich Menschen mit Gleichaltrigen vergleichen), Dissonanzreduktion (wie Menschen triviale und wichtige Entscheidungen in ihrem Leben rechtfertigen), Selbsteinschätzung (wie Menschen sich selbst beurteilen) und Personenwahrnehmung (wie Menschen über andere denken). Glückliche Menschen interpretieren dabei Lebensereignisse und Alltagssituationen auf eine Weise, die ihr Glück aufrechterhalten, während unglückliche Menschen Erfahrungen auf eine Weise konstruieren und interpretieren, die ihr Unglück verstärken.

Lyubomirsky hat weiter gezeigt, dass Glück zahlreiche positive Effekte hat, von denen nicht nur die Einzelperson, sondern auch Familien, Gemeinschaften und die Gesellschaft profitieren. Zu den Vorteilen des Glücks gehören höheres Einkommen und bessere Arbeitsergebnisse, grössere soziale Belohnungen wie befriedigendere und längere Partnerschaften, eine aktivere Lebensführung, bessere körperliche Gesundheit und Langlebigkeit. Ebenso weisen Lyubomirskys Studien darauf hin, dass glückliche Menschen kreativer, hilfsbereiter, wohlthätiger und selbstbewusster sind sowie über bessere Selbstkontroll- und Bewältigungsfähigkeiten verfügen.

Die Construal Theory of Happiness verweist auf Denkschemata und Verhaltensweisen, die glückliche Menschen charakterisieren. Daraus lassen sich evidenzbasiert Alltags- und therapeutische Interventionshinweise ableiten, wie die Denkschemata und Verhaltensweisen gepflegt, erworben oder verändert werden können.

Preise der Universität Basel.

Amerbachpreis

Der Amerbachpreis, gestiftet von der Universität Basel, wird auf Vorschlag der Medizinischen Fakultät an **Prof. Dr. Carolyn King** verliehen, in Anerkennung ihrer herausragenden Beiträge im Bereich der immunologischen Grundlagenforschung.

Ihre Arbeit hat das Verständnis verbessert, wie verschiedene Immunzellen spezialisierte Funktionen entwickeln, um Infektionen zu beseitigen und Gedächtniszellen zu erzeugen. Ihre Forschung liefert damit elementare Grundlagen für die Entwicklung und Verbesserung von Impfstoffen.

Sportpreis der Universität

Die Universität Basel verleiht den Sportpreis, gestiftet von den Basler Versicherung AG, an **Matthias Steinmann, BA**, Masterstudent am Institut für Bildungswissenschaften der Universität Basel. Der Leichtathlet wurde im Jahr 2021 Schweizer Meister im Zehnkampf.

Alumni-Preis der Universität Basel.

Mit dem Alumni-Preis 2021 der Universität Basel wird **Prof. em. Dr. Regine Landmann-Suter** ausgezeichnet.

Die Medizinerin Regine Landmann-Suter erhält den Alumni-Preis 2021 der Universität Basel, weil sie ein einzigartiges Vorbild für junge Frauen ist, eine aussergewöhnliche Mentorin, eine beispielhaft erfolgreiche Forscherin und eine führende Persönlichkeit in der biomedizinischen Forschung.

Landmann-Suter begann ihre Karriere am Universitätsspital Genf, wo sie eine der ersten Frauen in der Inneren Medizin war. Dies zu einer Zeit, in der eine Frau sehr standhaft sein musste, um eine klinische Ausbildung und eine Laborausbildung zu absolvieren sowie Mutter von vier Kindern zu werden.

Ihre Karriere war auf Infektionen und die Prävention von Infektionen durch das Immunsystem ausgerichtet. Sie veröffentlichte wissenschaftliche Top-Publikationen, ihr Blick reichte aber immer auch über die akademische Welt hinaus. Sie unterstützte zum Beispiel die Entwicklung der Infektionsprävention und -diagnostik in Hanoi, zu einer Zeit als Vietnam in Biomedizin und öffentlicher Gesundheit Nachholbedarf zeigte.

Als erfolgreiche Frau in der Forschung war eine ihrer wichtigsten Aktivitäten die Betreuung und Förderung von jungen Frauen in der Medizin – ein Mentoring, das sie an der Medizinischen Fakultät mit grossem Erfolg initiierte und entwickelte. Zudem diente sie der Universität über viele Jahre als Mitglied der Ombudsstelle, wo sie für zahlreiche Probleme Lösungen fand.

Der Alumni-Preis zeichnet Alumnae und Alumni der Universität Basel aus, die sich durch herausragende Leistungen in Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft oder Kultur hervorgetan und damit in besonderer Weise zur positiven Wahrnehmung der Universität Basel in der Öffentlichkeit beigetragen haben.

Fakultätspreise.

Theologische Fakultät

Der Preis der Theologischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. des. Barbara Häne** sowie an **Dr. Stefan Ragaz** verliehen.

Dr. Barbara Häne erhält die Auszeichnung für ihre Dissertation ««Ein Hilfswerk, das gewaltige Ausmasse angenommen hatte». Otto H. Heim und die jüdische Flüchtlingshilfe in der Schweiz 1933–1955» im Fach Jüdische Studien.

Die Arbeit bietet erstmals einen umfassenden Blick auf die jüdische Flüchtlingshilfe in der Schweiz, die sich mit der Emigration deutscher Jüdinnen und Juden ab 1933 aus einem überschaubaren, lokal geregelten Fürsorgewesen innert kürzester Zeit zu einer nationalen Organisation wandelte. Der Blick auf Otto H. Heim, eine zentrale Persönlichkeit innerhalb dieser Organisation, zeigt einerseits dessen persönliches Engagement und das seines Umfelds auf und legt andererseits strukturelle, politische, gesellschaftliche, religiöse und mentalitätsgeschichtliche Konstellationen und Entwicklungen der Schweiz frei. Damit entsteht aus der Perspektive der Schweizer Judenheit als einer um Integration kämpfenden Minderheit ein neuer Blick auf das Land als Ort der Zuflucht, aber auch der zerbrochenen Illusionen und bürokratischer Hürden

Dr. Stefan Ragaz erhält den Preis für seine Dissertation «Religija. Konturen russischer Religionskonzepte im Orientdiskurs des 19. Jahrhunderts» im Fach Religionswissenschaft.

Die Dissertation arbeitet erstmalig in der religionswissenschaftlichen Forschung Konturen der russischen Religionskonzepte im 19. Jahrhundert heraus. In der Rekonstruktion der Thematisierungen von Religion zeigt Ragaz zugleich deren Einbettung in die diversen Orientdiskurse jener Zeit auf. Um die Vielfalt und auch den Zusammenhang der Religionskonzepte aufzeigen zu können, orientiert er sich an einem Lexikon, in dem und durch das sich die Diskurse verdichten und das der Arbeit als regulativer Leitfaden dient. So werden die Fixpunkte der Religionsdiskurse und der religiösen Traditionen aufgezeigt und zueinander in Beziehung gebracht. Nicht zuletzt kontextualisiert Ragaz mit Teilstudien und mit seiner theoretisch-historischen Schlussreflexion den russischen «Religija»-Diskurs auf differenzierte Weise bezüglich des westlich-europäischen «religio»-Diskurses.

Juristische Fakultät

Der Preis der Juristischen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Anwaltskanzlei Vischer, wird an **Dr. Dario Ammann** verliehen.

Dr. Dario Ammann hat in seiner Dissertation «Die Erbteilungsklage im schweizerischen Erbrecht unter besonderer Berücksichtigung der Kompetenzen des Erbteilungsgerichts (de lege lata und de lege ferenda)» eingehend und umfassend den erbrechtlichen Teilungsanspruch unter materiellrechtlichen und zivilprozessualen Gesichtspunkten dogmatisch analysiert. Damit hat er nicht nur einen dogmatisch hochstehenden Beitrag zur Weiterentwicklung des schweizerischen Erbrechts geschaffen, sondern auch der forensischen Praxis ein wichtiges, weiterführendes Arbeitsinstrument geliefert.

Medizinische Fakultät

Der Preis der Medizinischen Fakultät der Universität Basel wird an **Dr. Marcello Ienca** sowie an **Dr. Anneza Panagiotou** verliehen.

Den Fakultätspreis für die beste PhD-Arbeit an der Medizinischen Fakultät, gestiftet von der Goldschmidt-Jacobson Stiftung, erhält Dr. Marcello Ienca für seine Dissertation «Intelligent Technologies for the Aging Brain: Opportunities and Challenges» am Institut für Bio- und Medizinethik der Universität Basel.

Ienca hat eine umfassende multimethodische Bewertung von KI-Anwendungen für die Unterstützung und Überwachung von Menschen mit Hirnleistungsstörungen wie Alzheimer und anderen Demenzerkrankungen vorgenommen. Die Arbeit bestand zum Ersten aus einer systematischen Überprüfung und Metaanalyse intelligenter assistiver Technologien (IAT). Daraus resultierte der erste umfassende IAT-Index. Zweitens führte Ienca eine kulturübergreifende Studie mit Fachkräften des Gesundheitswesens durch. Dies hat ermöglicht, die Ansichten von Fachkräften über die IAT-Implementierung und die Hauptursachen für eine suboptimale klinische Anwendung zu eruieren. Im dritten Teil führte Ienca eine ethisch-rechtliche Bewertung der Vorteile und Herausforderungen bei der Entwicklung und Umsetzung von IATs für Menschen mit altersbedingten Hirnleistungsstörungen durch. Die Arbeit ist von Bedeutung in den Bereichen Neuro- und KI-Ethik und führte zu technologiepolitischen Initiativen im Europarat und der OECD.

Mit dem Preis für die beste Dissertation zur Erlangung des medizinischen Dokortitels, gestiftet von den Universitätsspitalern, würdigt die Medizinische Fakultät Dr. Anneza Panagiotou für ihre Arbeit «A Randomized Trial of Recombinant Human C1-Esterase-Inhibitor in the Prevention of Contrast-Induced Kidney Injury».

Eine akute Nierenschädigung als Folge einer vorübergehenden Durchblutungsstörung ist eine häufige Komplikation von Herzinfarkten und grossen Operationen. Bisher gibt es kaum präventive Ansätze. Im Tiermodell konnte eine Wechselbeziehung zwischen einer überschüssigen Entzündungsreaktion nach einer kurzzeitigen Durchblutungsstörung und der Nierenschädigung identifiziert werden. Dabei scheint das Komplementsystem, ein Teil der angeborenen Immunantwort, eine entscheidende Rolle zu spielen. Aufbauend auf Studien am Universitätsspital Basel zur Wirkung eines bestimmten Hemmers auf das Komplementsystem, hat Panagiotou diesen Ansatz erstmalig beim Menschen im Zusammenhang mit der Verwendung von Kontrastmittel während einer Herzkatheteruntersuchung erforscht. Durch die Gabe des Inhibitors liess sich der Nierenschaden im Vergleich zu Placebo reduzieren. Die Ergebnisse legen nahe, diesen im Tiermodell bereits erfolgreichen Ansatz weiter zu untersuchen, insbesondere bei Durchblutungsstörungen des Gehirns, der Niere und des Herzens.

Philosophisch-Historische Fakultät

Die Philosophisch-Historische Fakultät der Universität Basel verleiht den Preis für Geisteswissenschaften, gestiftet von der L. & Th. La Roche-Stiftung, an **Dr. Simon Schaupp** für seine Dissertation «Technopolitik von unten. Über algorithmische Arbeitssteuerung und kybernetische Proletarisierung»,

- weil er einen der zentralen Umbrüche unserer Zeit, die Digitalisierung und den Einsatz von Algorithmen in der Arbeitswelt als einen Prozess darstellt, in dem nicht einfach neue Technologien eingesetzt werden, sondern auch als Aushandlungsprozess, an dem die Menschen aktiv beteiligt sind und dem sie nicht ohnmächtig gegenüberstehen;
- weil in seiner Arbeit Methodik, Analytik und Darstellung exzellent miteinander harmonieren: Die Beschäftigten erhalten selbst eine Stimme, die emphatisch ist, aber immer analytisch eingebettet ist. Sie sind keine abstrakten Daten, sondern Schaupp hat mit ihnen zusammengearbeitet;
- weil er zeigen kann, dass selbst dort, wo der Einsatz von Algorithmen die Arbeit entwertet und Beschäftigte vereinzelt werden, Solidarität möglich ist. Die abstrakten Theorien der Arbeitssoziologie erhalten bei ihm einen konkreten Sinn – die Würde des Einzelnen.

Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Adobe Research (Schweiz) AG, wird an **Dr. Salomé Eriksson** sowie an **Dr. Dasha Elena Nelidova** verliehen.

Dr. Salomé Eriksson erhält den Preis für ihre Dissertation «Certifying planning systems: Witnesses for unsolvability». Diese Pionierarbeit auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz (KI) zeigt in einer sehr umfassenden Art und Weise auf, wie KI-Planungssysteme durch den Einsatz zertifizierender Algorithmen manipulationssicher gemacht werden können.

Dr. Dasha Elena Nelidova erhält den Preis für ihre Dissertation «Restoring vision: therapy and mechanisms of disease». Diese bahnbrechende und höchst innovative Arbeit entwickelt neue therapeutische Ansätze zur Behandlung genetischer und altersbedingter Retinadegeneration beim Menschen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Der Preis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel, gestiftet von der Stiftung Basler Kantonalbank zur Förderung von Forschung und Unterricht der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel, wird an **Dr. Marius Faber** verliehen.

Marius Faber untersucht in seiner Dissertation «Global Shocks and Local Labor Markets» die Auswirkungen globaler Schocks auf lokale Arbeitsmärkte. Damit leistet er einen signifikanten Beitrag zur aktuellen Forschung in den Bereichen Arbeitsmarktökonomie, internationale Ökonomie und technischer Wandel. Faber beschreibt die kausalen Effekte dieser einschneidenden Veränderungen mithilfe detaillierter Personendaten und modernster ökonometrischer Methoden. Im ersten Kapitel erforscht er die Auswirkungen von Robotisierung und Automatisierung auf die Produktion und Beschäftigung in Mexiko. Im zweiten Kapitel betrachtet er die Folgen von globalisierten Wertschöpfungsketten im Zuge des wirtschaftlichen Aufstiegs Chinas auf die Beschäftigung in den USA. Im dritten Kapitel untersucht Faber am aktuellen Beispiel der Coronapandemie, wie sich weltweite Bedrohungen im Gesundheitsbereich auf lokale Arbeitsmärkte in der Schweiz auswirken. Die Arbeit besticht durch die überzeugende Kombination von formaler ökonomischer Theorie mit innovativer und rigoroser Datenanalyse.

Fakultät für Psychologie

Die Fakultät für Psychologie der Universität Basel verleiht den Steven-Karger-Preis 2021, gestiftet vom Karger Verlag für Medizin und Naturwissenschaften, an **Dr. Maria Douneva** sowie an **Silvia Meyer, MSc.**

Dr. Maria Douneva erhält den Preis für ihre Dissertation «Not governed by chance: Flipping a coin to make own decisions». Münzen werden häufig genutzt, um Entschiede zu treffen. Zum Beispiel entscheidet die Münze zu Beginn eines sportlichen Wettkampfs, welches Team beginnen darf. In anderen Situationen berichten Menschen jedoch, dass sie nach dem Wurf nicht die Münze entscheiden lassen. Vielmehr löst das Wurfresultat Gefühle in ihnen aus, und sie wissen plötzlich, was sie lieber möchten. Hier entscheidet nicht die Münze, sondern sie hilft, einen eigenen Entschiede zu treffen, der häufig entgegen dem Wurfresultat ist. Douneva untersucht dieses bislang wenig erforschte Phänomen aus unterschiedlichen Blickwinkeln. In einer Vielzahl empirischer Studien berichtet sie neue Erkenntnisse, auf denen aufbauend sie ein umfassendes theoretisches Modell entwickelt und vorstellt. Ihre Arbeiten zeigen erstmals empirisch, wie der Münzwurf eigene Entschiede befördern kann und wie Menschen dadurch Entscheidungsblockaden überwinden können.

Silvia Meyer, MSc, erhält den Preis für ihre Publikation «The Mirror's Curse: Weight Perceptions Mediate the Link between Physical Activity and Life Satisfaction among 727'865 Teens in 44 Countries». Ihre Arbeit basiert auf Befunden, wonach sportliche Aktivitäten nicht nur die körperliche, sondern auch die psychische Gesundheit verbessern. Meyer zeigt, dass die Gewichtswahrnehmung den Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Lebenszufriedenheit vermittelt und dass eine positive Gewichtswahrnehmung mit höherer Lebenszufriedenheit einhergeht. Bei Mädchen war eine negative Gewichtswahrnehmung stärker mit einer geringeren Lebenszufriedenheit verbunden als bei Jungen. Der Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität, negativer Gewichtswahrnehmung und Lebenszufriedenheit war bei älteren Jugendlichen stärker als bei jüngeren. Die Ergebnisse legen nahe, dass die Gewichtswahrnehmung einen Teil der Beziehung zwischen sportlicher Aktivität und Lebenszufriedenheit bei Jugendlichen erklärt und dass die Effekte in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht variieren.

Weitere Auszeichnungen.

Irma Tschudi-Steiner Preis

Dr. Anima Schäfer erhält den von Prof. Dr. Irma Tschudi-Steiner gestifteten Preis für die beste von einer Wissenschaftlerin verfasste pharmazeutische Dissertation für ihre Doktorarbeit «dentification of centrally active drugs and herbal constituents as substrates of OATP2B1 and OATP1A2 applying the method of competitive counterflow».

Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli»

Der Nachwuchsförderpreis der Studentenverbindung «Schwizerhüsli», gestiftet von der Ferdinand Neeracher-Pfrunder Stiftung, wird an **Maiken Maier, M Sc**, von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät verliehen. Sie erhält den Preis für ihre Masterarbeit «Promoting the transition towards more plant-based diets by replacing meat with plant-based meat substitutes».